

# Emil Balmer

Autor(en): **Jäggi, Beat**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **28 (1966)**

Heft 3

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-191389>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schriftreihe für  
üses Schwyzerdütsch

28. Jahrgang  
Nr. 3/1966

Gründer: Dr. phil. G. Schmid †  
Fryburg im Üechtland

Redaktion: Beat Jäggi,  
Baumgartenstraße 15, 3018 Bern

Verlag und Druck:  
AG Buchdruckerei B. Fischer  
3110 Münsingen, Tel. 031 68 13 55



## *Emil Balmer*

Färn, am füzähnte Horner, isch am Waldhöchiwäg z Bärn allpott d Türe gange. Brav zuget hets gägem heimelige Huuli vom *Emil Balmer*. Vo allne Syte här si sie cho, usem Murtebiet, vo Laupe, vo Bärn und süscht no weiß der Guggen wohär, für em Bärndütschdichter zum füfesibezgische Geburtstag cho d Hand z gäh. Me het ne müesse gseh ha ganz i de Bluemen inne, uflüüchte, wie eine, wo nach ere schwäre Chranket no mol z Gnade cho isch. Jo, prezis es Gnadefrischtli het üse Herrgott für ihn no parat gha. – Chuum es Johr spöter, amene Sunndig z Nacht, vom sächsten ufe sibet Horner, het der Tod lys bym Emil Balmer agchlopfet und ne mitgnoh . . . Jetz gseht me ne nümme i de heimelige Laube z Bärn gmüetlig derhär cho, mit em zündrote Nägeli im Chnopfloch, i der Pellerine und mit em typische graue Tätschhuet. Si liebi Gestalt, wo so rächt is Bild vo üsem schöne Bärn paßt het, fählt üs. E Lücke meh, bsunders under de Mundartdichter . . .

Eine um der ander goht. Und die Junge, wo wyters sette gärtner, suecht me a allnen Eggen und Ändine vom Bärnbiet bis i d Oscht-schwyz use.

Üsen Emil Balmer het fryli em Tod härzhaft i d Auge gluegt. Vo Mol zu Mol, wenn er em Redakter vo «Schwyzerlüt» erbcho isch, si syni Auge chlyner worde. Schyter und müed isch er by mer blybe stoh. Und s isch mer gsi, sy Hand blybi länger i mynere, wenn er mer «Bhüeti Gott» gseit het. Langsam isch sys Liecht verlösche. Aber e Heiteri het er üs doch zruggloh.

Wo me am nünzte Horner vo däm Johr z Bärn der Emil Balmer is Krematorium treit het, isch eim *ei* Troscht blibe: Sys rychen und große Wärk! Für syni vile Fründe landuuf-landab bedüetet sys Stärbe

e verdienete Schlof vom vile Schaffe. Der Dichter läbt wyter under üs.

Uf mängem Buecherschaft stöh syni prächtige Buecher. Me loht sie nit loh staubig wärde. I stille Stunde nimmt me sie gäng wider vüren a d Heiteri. Amene graue Rägetag schmöckt me ufs Mol «Friesli», «Zytröseli», «Bueberose», oder de ghöre mer d «Glogge vo Wallere» lüten übers walpelige, schöne Schwarzeburgerländli uus. De zeigt üs der Dichter wider «Sunn- u Schattsyte». Mir gseih is Läbe vo «Chlyne Lüt». Me chunnt ufs Mol es Chudermannli vo «Muserbrächt» gärn über. Seit nit der Emil Balmer sälber vo de chlyne Mönsche: «Sie gange chly u still dür ds Läbe, d Wält achtet si ihrer nüt. Aber im Lyde u Entsäge, im Opfere u Trage, sy sie groß wie viel vo däne, wo e Name hei.» . . .

Aß der Dichter vo ganz jung uf es bsunders Aug und es warms Härz gha het für die, wo Burdine z träge hei, zeigt er üs au dütlig i sym Buech «Chrütztreger».

Er meints ärnscht und ufrichtig, wenn er schrybt: «Tel trage s ussevür, u d Lüt hei Beduure mit ne – anderi hei s töif im Härz – es drückt nit minder schwär. Vom Schicksal wird es is uf glade, uf e Lyb oder uf d Seel. – Sygs wie s wöll: trage müeße mer s – u dörfe derwäge der Glaube a ds Guete nid verlüüre.» . . .

Wie grüusli gärn list me gäng wider im Buech «Der Meie»; oder de versuecht me d «Mümpfeli» und chunnt mit em Emil Balmer is Philosophiere.

Wie froh si mer, aß er üs vor zweu Johre no syni chäche Gschichte vom «Wystock» zämebüschelet het. Jo, me erwarmet bym Adrian vo Buebebärg z Spiez i de Räben inne.

Wo der Emil Balmer häre cho isch, het d Sunne afoh schyne. Aß er sogar mit syner Härzwärmi im Tessin nide no het chönne güüde, zeigt er mit em Buech «Sunneland». Jo, er isch no wyters gange und abe hinder e Monte Rosa zu de «Walser im Piemont» . . .

Es wird chuume eine under der Schwyzer Sunnen umelaufe, wo so nes fyns Gspüri het für üsi Mundarte, wie s em Emil Balmer allwäg i d Wiege gleit worden isch. Es paar Wort, und Schlag uf Schlag het er chönne errote, wohär öpper chunnt.

Vor paar Johre bin i mit em i nes Dorfwirtschaftli by Bösigen im Fryburgische ygchehrt. Es Gottemeitschi vo der Wirti het üs verhabni Chüechli brocht ufem Täller. Nit lang goht s und em gueten Emil ertrünnt s: «Gäll, du chunnsch der Sprach nah vo Plaffeie hindevüre.» So isch s gsi, prezis. Er het der Nagel ufe Chopf troffe. So chönnt me no mängs luschtigs Byspil ufzelle.

Es git chuume meh es Dorf im Bärnbiet und wyt drüberuus, wo me nit scho nes Theaterstück vom Emil Balmer ufgführt het. Mir wärde die chäche, bodeständige Stück i däm Heft no ufzelle.

Jetzt aber no öppis anders: Wär zellt die Dörfer noche vom Gänfersee bis a Bodensee use, wo üse Dichter a de Winteröben us syne Wärk vorgläse het.

Erläbe het mes müeße, wie der Meischer hinder der Lampe gsässen isch und em d Lüt jedes Wort vo de Lippe gnoh hei. Nüt do vo längwylige Gsichter!... Nüt do vo schwären Augsdechle!... Es Mitgoh uf allne Stüehl und Bänke.

Wär si i d Gschichte vom Emil Balmer yneläbt, gspürt der Moler und der Zeichner. Wie mängisch isch er doch eim erbecho mit syner Molerruschtig, wenn er em Gürbetal oder em Schwarzeburgerländli zue gha het.

I myner Stube hanget es prächtigs Aquarell vo ihm usem Frienisbärgbiet. Isch me duuch und müed vom Tag, cha me am Oben i das Bild yne luege und de wird s eim warm und wohl derby.

Wenn au der Emil Balmer syt vile Johre z Bärn sy zweuti Heimet gfunde het, isch er halt doch mit Lyb und Seel a sym Laupe ghanget, won er jo am füzächte Horner 1890 uf d Wält cho isch.

Jo, das Laupe!... bsunders i de letschte Johre,... fascht wie wenn ers gspürt hätt, aß ume langsam gäge heizue goht...

Mit nüt het men em e größeri Freud chönne mache, weder mit der Yladig: «Emil, mir wei uf Laupe zäme!»...

Hättet ne albe selle gseh i settigne Momänte. S isch eim vorcho, er freu si wien es Chind.

Der Abetringeler-Brunne z Loupe. Dä prächtig Brunne het der Emil Balmer sym Stedtli gstiftet.





D Chilche vo Loupe



*Ei* Laupefahrt blybt mer allwäg myner Läbtig. Das isch sälb Chehr gsi, wo der Grunder Kari sälig no sy letscht Literaturprys vom Kanton Bärn übercho het. Mit ihm und em Emil Balmer hani die Uszeichnig eben uf Laupe welle goh fyre. E föhnige Tag usgänts Jänner, der Schnee wie wäggschläcket und gägem Oben e Wulchestimmig wie no nie, fascht chly öppis wien e lyse Glauben a Fröhlig i der Luft!

Öb mer i «Bäre» zum Vatter Schmid der guet Tropfe vom Stämpfli si goh chüschtige, meint der Emil Balmer: «Loset, mir wei no das Plätzli gah gschaue, won i mol häre z lige chume!» ...

So si mer satteli gägem Schloß ufe glaufe, ohni vil z rede derby. I gseh der Emil hüt no, wien er d Urnefriedhof-Türe ufmacht, wie wenn em der Wäg scho vorzeichnet wär, em Kari Grunder und mir, em Jüngschte, vora. Es Wyli si mer a däm Plätzli blybe stoh, ... wo einisch d Äsche vo üsem Fründ setti beärdiget wärde.

Mir isch s derby ganz gspässig z Muet worde. Jetz hani eismols gwahret, wie das eme Mönch mueß sy, wenn er sys Läbe gläbt het und eben em Tod ganz andersch i d Auge luegt weder üserein, wo no vil Wärch a der Chunkle het und öppis sett schaffe, solangs no Tag isch ...

Won i am hürige Karfrytig wider a däm Plätzli gstande bi, wo der Emil Balmer derwyle sy letschi Rueh gfunde het, hani a das müeße danke, won er i sym Buech «Mümpfeli» sälber übere Tod schrybt: «... we mer der Gedanken a Tod mit is löj cho, all Tag – uf d Arbeit oder usen i d Natur – we mer ne nid meh aluege als Find u gruusame Richter, aber als ene Bott, wo üs der Liebgott gschickt het – we mer all Tag einisch dra danke, daß mer nume Gäschit sy uf där Wält, daß mer einisch müeßen Abschied näh vo allem, wo üs lieb isch, de luege mer o ds Läben anders a, de verbringe mer üses churze Dasy anders, würdiger, töifer – de nähme mer ds Schönen u Freudige, wo üs botte wird, ersch rächt in is uuf, de sy mer dankbarer für alles Guete und ertragen o ds Schwäre mit meh Chraft u Muet ...

... U grad wil de erchennt hesch, wi vergänglich üses Wäsen isch u wi nüt Bestand het uf der Ärde, möchti der zuerüefe:

Nütz uus dy Zyt, wo der no gschänkt isch – mach, daß jede Tag sy Inhalt het – freu di am wahrhaft Schöne, u gnieß die große Wunder vo där Wält! Tue Guets dyne Mitmönchen u Wäggenosse – läb den andere z lieb – hilf allne Unglückligen u seelisch Arme – bring Freud, wo de chasch, zünd es Liechtli a i allne fyschtere Chämmerli un erhaltete Härze – ja, mach das alles, göb der Abe chunnt!

Vilich macht der de esmal ds Stärbe minder Angscht – u vilich geisch de einisch rüejiger u gfaßter dür ds fyschtere Tor.»

We me s ganze Wärk vom Dichter Emil Balmer überluegt, chunnt öppis wien e gwüßni Schuld über eim här. I gseh öpper, wo i Freud

und Leid mittreit het, wo nem alls Schwäre gluegt het abznäh, won em mit Liebi und Güeti borget het bis zu sym letschte Schnuuf, und das isch sy Schweschter Emma.

Es isch nit meh weder Bruuch und rächt, wenn me der Emma Balmer, däm stille, guete Geischt im Huus am Waldhöchiwäg, für ihres großen Opfer es längs, rychs Läbe lang ufrichtig Vergältsgott seit. Sie treit es schöns Verdienscht am Wärk vo üsem Dichter, wo mer au as Mönsch und Fründ nie vergässe.

Bärn, im Meie 1966

Eue Redakter Beat Jäggi

Der Dichter mit em Redakter vo «Schwyzerlüt» anere Wiehnachtsfyr vom Bärner Schriftstellerverein.





Der Emil Balmer wird Ehrebürger vo Loupe.